

Begründung:

Das Haus St. Michael, die ehemalige Wirtschaft zum Strauß, wurde nach einem Brand 1896 neu errichtet. Damals hat man sich noch den Luxus geleistet, Häuser zu bauen, die Jahrhunderte überdauern. Nun steht das Haus seit Jahren leer. Die KJF, die über mehrere Gebäude an diesem zentralen Ort verfügt, hat erkennbar keine Verwendung. Auf der anderen Straßenseite betreut die KJF in einem zuletzt errichteten Neubau unbegleitete jugendliche Flüchtlinge.

Viele Flüchtlinge leiden Not, weil es unmöglich ist, so schnell geeignete Bleiben für so viele Menschen zu schaffen. Um so dringender ist es, geeignete, leer stehende Gebäude zu nutzen.

Wir denken nicht an eine Notunterkunft, sondern an ein dauerhaftes Projekt zur Integration. Wir nennen es „Herberge am Jakobsweg“. Bühl a. Alpsee, am Allgäuer Jakobsweg gelegen, am Eingang zum Naturpark Nagelfluhkette, wäre ein geeigneter Standort für eine Herberge, heutigentags auch Hostel genannt. Solche Hostels entstehen heute allenthalben, bieten sie doch eine preiswerte Unterkunft für junge Leute, die heute global reisen. Der „Jakobsweg“ ist die größte Wanderroute oder Wanderbewegung Europas. Der Standort bietet sich an, um das touristische Angebot im Raum Immenstadt zu ergänzen. Nach dem Vorbild des Grand Hotel Cosmopolis in Augsburg, das ebenfalls Hotel mit Flüchtlingsunterkunft kombiniert, könnte hier ein Kreuzungspunkt für internationale Wanderungen der einen und anderen Art entstehen. Wir sind alle irgendwie auf dem Weg, dem Pilgerweg unseres Lebens.

Das Haus könnte ein Ort der Begegnung für junge Menschen aus verschiedenen Kulturen und verschiedenen Religionen werden, an dem sie lernen, friedlich und mit gegenseitigem Respekt zusammen zu leben. Christen, Juden, Muslime, sind alle Kinder von Abraham. Sie glauben an den einen Gott, wenn auch auf verschiedene Weise. Das ist die Abrahamitische Ökumene.

Adolph Kolping hat im 19. Jahrhundert Häuser für junge Menschen geschaffen, die zum Zweck ihrer Ausbildung in die Stadt mussten und dort auf sich selbst gestellt, ein vorübergehendes Zuhause brauchten. Daraus ist das Kolpingwerk entstanden. Kolping würde wohl im 21. Jahrhundert, dem Zeitalter der Globalisierung, unsre Idee gut heißen. Die als Flüchtlinge zu uns kommen, sind junge Menschen mit Tatendrang, die eine Ausbildung brauchen, damit sie hier oder in ihrer Heimat einen nützlichen Platz in der Gesellschaft finden.

Wir denken, das Haus kann seine Kosten selbst erwirtschaften. Übernachtungspreise in einem Hostel sind 19 € im Mehrbettzimmer, etwas mehr im Doppel- oder Einzelzimmer. Dauerhafte Bewohner müssten 200 € im Doppelzimmer bezahlen und darüber hinaus, als Gemeinschaft alle möglichen Aufgaben übernehmen. Natürlich wird einiges herzurichten sein. Was geht, soll in Selbsthilfe gemacht werden, aber für Heizung, Installation und Elektro sind Fachleute nötig. Ohne finanzielle Unterstützung durch den Staat wird ein Start nicht möglich sein. Wir brauchen auch einen Trägerverein und eine Heimleitung. Aber als erstes brauchen wir die Zustimmung der Katholischen Kirche, den großen Leerstand in Bühl als Herberge nutzen zu dürfen. Schon Ende letzten Jahres trugen wir der Diözese den Gedanken vor und im März 2015 erläuterten wir der KJF unser Kirchbichprojekt. Eine Antwort steht aus. Wir hoffen, dass der Bischof von Augsburg die Kraft seines Amtes nutzt, um die Türen des Hauses zu öffnen.

Papst Franziskus hat in seinem Lehrschreiben „Laudato Si“ in wunderbar klarer Sprache geschrieben, was auch uns bewegt.

„Nicht alle sind berufen, direkt in der Politik zu arbeiten, doch im Schoß der Gesellschaft keimt eine zahllose Vielfalt von Vereinigungen auf, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, indem sie die natürliche und städtische Umwelt schützen. Sie kümmern sich zum Beispiel um ein öffentliches Objekt (ein Bauwerk, einen Brunnen, ein verwahrlostes Denkmal, eine Landschaft, einen Platz), um etwas, das allen gehört, zu schützen, zu sanieren, zu verbessern oder zu verschönern. In ihrer Umgebung entwickeln sich Bindungen oder werden solche zurückgewonnen und es entsteht ein neues örtliches soziales Gewebe. So befreit sich eine Gemeinschaft von der konsumorientierten



Gleichgültigkeit. Das schließt die Bildung einer gemeinsamen Identität ein, einer Geschichte, die bleibt und weitergegeben wird. Auf diese Weise wird für die Welt und für die Lebensqualität der Ärmsten gesorgt, mit einem solidarischen Empfinden, das zugleich das Bewusstsein ist, in einem gemeinsamen Haus zu wohnen, das Gott uns anvertraut hat. Diese gemeinschaftlichen Aktionen können, wenn sie Ausdruck einer hingebungsvollen Liebe sind, zu intensiven spirituellen Erfahrungen werden“.

Und weiter, das könnte fast für Bühl a. Alpsee geschrieben sein:

„Es ist erforderlich, dass die öffentlichen Plätze, das Panorama und die urbanen Bezugspunkte gepflegt werden. Denn sie lassen in uns den Sinn der Zugehörigkeit, das Gefühl der Verwurzelung und den Eindruck wachsen „zu Hause zu sein“ innerhalb der Stadt, die uns umschließt und zusammenführt. Wichtig ist, dass die verschiedenen Teile einer Stadt gut integriert sind und die Bewohner ein Gesamtbild haben können, statt sich in Wohnquartieren abzukapseln und darauf zu verzichten, die ganze Stadt als einen eigenen, gemeinsam mit den anderen genutzten Raum zu erfahren. Jeglicher Eingriff in die städtische oder ländliche Landschaft müsste die Tatsache berücksichtigen, dass die verschiedenen Elemente des Ortes ein Ganzes bilden, das die Bewohner als ein kohärentes Bild mit seinem Reichtum an Bedeutungen wahrnehmen. Auf diese Weise sind die anderen nicht mehr Fremde und können als Teil eines „Wir“ empfunden werden, das wir gemeinsam aufbauen. Aus demselben Grund ist es sowohl für das städtische als auch für das ländliche Umfeld angebracht, einige Orte zu bewahren, in denen menschliche Eingriffe, die sie ständig verändern, vermieden werden.“

Wir wollen Bühl a. Alpsee, den Wallfahrtsort, bewahren, indem wir ihn mit neuem Leben füllen. Wir wollen jenen, die ihre Heimat in Verzweiflung verlassen haben, Hoffnung geben, dass für sie Platz ist in unserem gemeinsamen Haus, das Gott uns anvertraut hat.

Laudato Si.

Bühl a. Alpsee, Weihnachten 2015.